

in **halt**

Hildebrandt Laboratories Cologne 2002

**Innehalten.
Hirn einschalten.**

Standpunkte finden sich nicht beim Joggen.

in halt

An einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Uhrzeit stehen die Menschen in einer Großstadt für eine Viertelstunde still. Sie verharren regungslos dort, wo sie sich zu Beginn der 15 Minuten befinden: bewegen sich nicht, reden nicht, lachen oder weinen nicht. Sie sind bei sich "in halt".

Eine Maxime westlicher Technologie-Gesellschaften lautet: Zeit ist Geld. Für die Individuen, die die Gesellschaften bilden, gilt hingegen: meine Zeit bin ich und diese Zeit ist mir geschenkt. "in halt" schenkt den Teilnehmern eine Viertelstunde ihrer eigenen Zeit. Schenkt ihnen eine Viertelstunde von sich selbst für sich selbst.

Die Frequenzen der Computer-Prozessoren takten unsere Zeit in Dimensionen, die der menschlichen Wahrnehmung entzogen sind. "Der Mensch von heute hat nur ein einziges wirklich neues Laster erfunden: die Geschwindigkeit"¹. "in halt" macht eine Stadt für eine Zeit lang zu einem Zentrum der Tugend.

"A city that never sleeps"² singt das Hohelied der Großstadt. Ihre Bewohner sind ständig in Bewegung. "in halt" hält sie an und läßt sie einen Standpunkt finden: den eigenen. Das "panta rei"³ benennt hier nicht den großen Strom, in dem jeder mitschwimmt, sondern die innere Bewegtheit. "Verweile doch! du bist so schön!"⁴, hören die Teilnehmer, doch es ist kein teuflischer Pakt und gilt nicht dem Augenblick, sondern ihnen selbst. Sie erfahren, daß sie wichtig sind. Und schön.

"in halt" macht eine ganze Stadt zu einem Objekt der Kunst, indem es sie mit Inhalt bereichert, welchen die Menschen in Halt in sich finden. Eine ganze Stadt wird zu einem Bild: der angehaltenen Zeit.

"in halt" kostet eine Viertelstunde. Wir müssen sie uns für uns leisten, sie uns schenken.

"Jegliche Bewegung setzt ein Unbewegliches voraus"⁵. "in halt" wird eine göttliche Zeit. Für Menschen.

¹ Aldous Huxley

² Frank Sinatra in "New York"

³ Heraklit

⁴ Johann Wolfgang von Goethe, Faust I

⁵ Thomas von Aquin, Summa theologica



Welt anhalten? Können wir?

**Die Welt dreht sich auch ohne uns.
Doch wissen tun nur wir das.
Also.**

Welt anhalten. Machen wir.

in halt: Manifest

- "in halt" ist kein halt. sondern bewegung. innere,**
 - "in halt" ist zeit. zu träumen. und dabei wach zu sein.**
 - "in halt" ist nur für die besten. für alle also.**
 - "in halt" ist utopie. die wahr wird.**
 - "in halt" ist ein geschenk. von menschen für sich selbst und an alle.**
 - "in halt" ist für alle gleich. und für alle anders.**
 - "in halt" ist kostbar. weil es nichts kostet.**
 - "in halt" sind alle für sich. und alle zusammen.**
 - "in halt" ist frei. von allen vorgaben.**
 - "in halt" ist der augenblick. den man festhalten kann.**
 - "in halt" ist der eigene standpunkt. läßt jeden spüren, wo er steht.**
 - "in halt" ist ernst. macht spaß.**
 - "in halt" ist die freiheit. die jeder hat.**
 - "in halt" ist die kunst. die jeder beherrscht.**
 - "in halt" ist das gesamtbild. an dem alle mitwirken.**
 - "in halt" ist die summe. von allem.**
-
- "in halt" ist durch menschen. mit menschen. für menschen.**
 - "in halt" ist der mensch.**

Keine Zeit?

**Zeit sei Geld, hören wir. Leider haben wir keine.
"in halt" schenkt uns welche.**

Und die lassen wir still stehen.



in halt: ein Moment Anarchie

Wir leben in einer geordneten Welt, unsere Abläufe sind geregelt. Wir bewegen uns in einem fein aufeinander abgestimmten Wechselspiel von Arbeit und sogenannter Freizeit. Wir haben uns Regeln gegeben und operieren regelmäßig innerhalb ihrer Grenzen. In der Regel mag das gut sein so.

Unsere Zeit gehört uns. Einen Teil davon verwenden wir mehr oder weniger freiwillig und gern, um uns selbst und die Gesellschaft zu unterhalten, wir arbeiten und unterwerfen uns den damit verbundenen Bedingungen. Ein anderer Teil unserer Zeit ist frei und wir selbst entscheiden, was wir tun. Für diese Zeit werden uns von uns Angebote gemacht, sie zu füllen, in ihr etwas zu tun. Es sind Angebote, die wir nicht ablehnen können.

Unsere Arbeitszeit ist kürzer als je zuvor. Unsere Freizeit länger denn je. Wir haben Zeit genug für uns selbst, Zeit, um bei uns zu sein. Um innezuhalten. Nutzen wir sie?

Einen Teil unserer Zeit verbringen wir in unseren privaten Räumen. Wir gestalten sie und unsere Zeit dort, wie wir wollen. Wir haben dort unsere Ruhe und können frei wählen zwischen den Angeboten, die wir nicht ablehnen können.

Einen anderen Teil unserer Zeit verbringen wir in öffentlichen Räumen. Sie sind nicht eingerichtet, dort Ruhe finden zu können. Sie sind auf Bewegung ausgerichtet, die geregelt ist. Öffentliche Räume sehen nicht vor, daß wir stehenbleiben, dulden keinen Stillstand. Das ist ungeschriebenes Gesetz. Vereinzelte Ausnahmen bestätigen die Regel. Wenn einer stehenbleibt oder ein paar, macht das nichts, wird das geduldet.

Wenn viele stehenbleiben, innehalten, verstößt das gegen kein Gesetz. Kein Gesetz schreibt Bewegung vor. Aber es ist gegen die ungeschriebenen Regeln. Weil nichts mehr geht, wenn wir einfach mal stehenbleiben.

Wenn wir alle mal stehenbleiben, nicht in Bewegung, sondern in Halt sind, geht nichts mehr und nichts gilt mehr. Keine Regel.

Wenn wir alle mal in Halt sind, steht die Welt still.

Anti? Pro?

**Mal so, mal so.
Allgemein:**

Sein.

Ameisen?

**Dauernd in Bewegung.
"in halt" ist nicht für Ameisen.**

Königinnen! Könige!

in halt: Viertelstunde

"in halt" ist keine Gedenkveranstaltung, folglich auch keine Gedenkminute. "in halt" ist länger als die von unserer Mediengesellschaft vorgegebenen Takte: länger als ein 30, 60 oder gar 90 Sekunden langes Statement, länger als ein ausführlicher Beitrag im Format 3:30.

Eine Viertelstunde ist lang, aber die geschenkte Zeit von "in halt" soll lang sein. Die Teilnehmer von "in halt" sollen viel Zeit bekommen, sollen die Zeit spüren gar. Eine Viertelstunde ist kurz, verglichen mit all der Zeit, die für uns und mit uns unnütz verstreicht. Eine Viertelstunde ist ein kleines Opfer nur. Doch ein großes Geschenk.

Es könnten auch 14 Minuten sein oder 16. Aber eine Viertelstunde ist eine Zeiteinheit, in der "Stunde" vorkommt. 15 Minuten oder eine Viertelstunde sind gleichlang. Aber das Gefühl ist anders.

in halt: Lebenskunst

Die Ästhetik des Lebens als Kunstwerk ist nicht bloß Form, geschweige denn nur Technik, sondern zugleich auch ein Akt der Abwendung von Leben und Kunst um einer neuen, produktiven *Zuwendung* willen. Die Sehnsucht nach der Einheit von Lebens- und Kunstform im Sinne einer Lebenskunst begründet sich über die unüberschreitbare Differenz von Kunst und Leben. Also keine utopische Versöhnung nach der Formel Kunst=Leben, sondern die Reflexion qua Differenz. Wie kann das Leben als Leben, als Teil eines künstlerischen Prozesses erlebt werden? Das Organ des Selbst, Erfahrungen zu sammeln, sich zu entwerfen und zu gestalten, um sich gewissermaßen ganz zu entfalten, ist die Lebenskunst. Der Begriff ist nicht neu, denn bereits in der Antike wurde die Form der Lebenskunst theoretisiert. Der französische Philosoph Michel Foucault hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Thema aufgegriffen und bemerkt, daß „Kunst in unserer Gesellschaft zu etwas geworden ist, das nur Gegenstände, nicht aber Individuen oder das Leben betrifft. Daß Kunst etwas Gesondertes ist, das von Experten, nämlich Künstlern, gemacht wird. Aber könnte nicht das Leben eines jeden ein Kunstwerk werden?“

Objektive Erkenntnis gibt es nicht, deshalb gibt es keine andere Basis für die Lebenskunst und die kulturelle Einheit der Menschen als unseren Wunsch, eben diese Ganzheiten zu erlangen. Dieser Wunsch wiederum ist begründet dadurch, daß wir die Menschen sind, die wir sind. Aus der produktiven Zuwendung zum Leben entstehen Lebenskunstwerke. Sie sind lustvolle, innovative Interaktionen von Leben/Erleben, Kunst/Kultur und Werk/Arbeit. Lebenskunstwerke sind reale und nicht nur simulierte Assoziationen von Individuen, was eine Steigerung der Lebensintensität verspricht. Es geht dabei nicht um Selbstverwirklichung, sondern um Selbstversuche. Bei diesen Selbstversuchen geht es um Inhalte. Allgemein formuliert sind Inhalte das, was ein Leben lebenswert macht – mit allen positiven wie negativen Begleiterscheinungen. Inhalte sind identitäts- und sinnstiftend. Doch was meint der Begriff? Wie läßt er sich definieren? Kann man überhaupt eine Definition geben? Die Schwierigkeit einer genauen Aussage liegt in der Variabilität des Begriffs, da Inhalte immer individuell unterschiedlich ausgelegt werden, also rein subjektiv determiniert sind.

"in halt", das Kunst-Projekt des Kölners Volker Hildebrandt schickt sich nun an, den Traum zu realisieren und die Schwierigkeiten zu überwinden, indem es auf verblüffend einfache Weise Kunst, Individuum und Gesellschaft zu einer Einheit verbindet.

"in halt" wird fraglos in jeglicher Hinsicht, bezüglich jeglicher Dimension das größte kulturelle Ereignis, das komplexeste Kunstwerk sein, welches je ver-

wirklicht werden konnte. Es wird unter den verschiedensten Aspekten betrachtet die Grenzen der Kunst erweitern und ihr weltweit Aufmerksamkeit und Beachtung in allen Schichten der Bevölkerung gewinnen, selbst bei denen, die ihr bislang eher zurückhaltend oder verständnislos gegenüberstanden.

"in halt" hat so viele Facetten, wie die Kunst und das Leben zugleich nur haben kann, vereint alle denkbaren Bestandteile verschiedener Kunstwerke und Kunstrichtungen in sich, ebenso wie es alle denkbaren Aspekte des Lebens umfaßt. Es ist ein Konzept, welches sich im Event in den Köpfen der Teilnehmer verwirklicht. Es ist eine Performance, die von den Teilnehmern ausgeführt wird. Es produziert eine Vielzahl von Bildern, die jeder sehen kann, im Moment des Events entweder als Teilnehmer oder aber als Beobachter im Internet oder Fernsehen und danach anhand der multimedialen Dokumentationen. "in halt" lebt wie jedes andere Kunstwerk durch Menschen und in ihnen, wird darüber hinaus aber auch von Menschen erst gebildet. Die Menschen sind sowohl Mosaik-Stein der Arbeit beim Event als auch diejenigen, die die Arbeit fortführen und erweitern. Sowohl das Event als Ganzes wie auch die einzelnen Teilnehmer sind "living sculptures". Später wird das Kunstwerk zu einer Bewegung werden, zu einer Gemeinde, einer kulturellen Gesellschaft und wirtschaftlich operierenden Gemeinschaft in gleicher Weise. "in halt" wird eine Kompanie sein, deren Zweck es ist, "in halt" zu fördern, indem sie mit sich selbst Geld verdient, welches wiederum für sie eingesetzt werden kann. "in halt" wird eine "soziale Plastik" sein, die sich selbst initiiert, unterhält und ausdehnt. Ein Kunst-Komplex, -Universum. Ein Lebenskunstwerk.

"in halt" wird so den Menschen zeigen, daß nicht nur jeder ein Künstler ist, sondern noch viel mehr: Kunst selbst nämlich. Wird die Menschen somit wieder vereinen mit der Kunst, fühlbar machen, daß Kunst durch den Menschen entsteht, mit ihm und für ihn.

Dr. Oliver Zybok



**Prospekt 1
April 2003
10 Kopien
Nummer 1**